Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 216. **Halle a. d. Saale, Freitag, den 10. Mai** **1907.**

Vom Kulturkampf in Nordhalben.

Auch dieses Jahr haben die Ultramontanen bekanntlich ihren Toleranzantrag im Reichstage eingebracht. Toleranz! ein sonderbares Wort im Munde der Ultramontanen! Wie sonderbar, das lehrt neuerdings der Fall des Pfarrers Grandinger von Nordhalben. In seine politische Betätigung will ihm der plötzlich zentrumsfromm gewordene Erzbischof Abert von Bamberg nicht hineinreden. Er gibt ihm nur zu bedenken, daß der Liberalismus seinem „Seelenheil" gefährlich werden könne. Grandinger muß über einen hohen Grad von Widerstandskraft, Selbstverantwortungsgefühl und Unabhängigkeitsmöglichkeit verfügen, wenn er dem energischen Wink seines „Oberhirten" keine Beachtung schenken sollte.

Mit klaren Worten ist in dem Ukas des Bamberger Erzbischofs ausgesprochen, daß für den Katholiken liberal sein, liberale Politik treiben nichts anderes als „Sünde" ist. Ob sich der deutsche Katholizismus solche Auffassung für alle Zeiten aufoktroyieren will, ist eine Frage für sich. In Frankreich hat das Papsttum durch den Versuch der Einmischung in die politischen Lebensfragen der Parteien sein Spiel nach und nach verloren. In Deutschland sind im Reformkatholizismus, der in den letzten Jahren sein Haupt stärker erhebt, Anfänge zu einer antirömischen Entwicklung gegeben, die den Zentrumspolitikern starke Schmerzen bereiten. So äußert in der letzten Nummer des „Zwanzigsten Jahrhunderts" ein Katholik allerhand ketzerische Ansichten, in denen er u. a. sagt: Die Wissenschaft allein könne Spreu und Weizen sondern, Echtes von Unechtem unterscheiden, die Geister vom Dunst der Jahrtausende befreien. Und sie allein könne ohne heilige Hinterlist erzählen von dem Weg, den die Größten aller Bekenntnisse einschlugen zum Heiligtum des Herzens. Was der von der Wissenschaft geleitete Mensch so erringe und aus unendlichen Tiefen schöpfe, das sei katholisch, das müsse der Katholizismus als sein innerstes Wesen anerkennen, wenn anders er die „Religion" sein und werden wolle und es nicht vorziehe, mit Krone und goldenen Rauchmänteln zu spielen. Die Wissenschaft allein sei der Gott der Erkenntnisse und Beweise. So werde zuerst die Ueberzeugung verschwinden, als gebe es auf Erden etwas schlechthin Fertiges und Unübertreffliches. So werde man aufhören, die Dogmen als absolut gültige Wahrheit anzusehen. Der tapfere Katholik, der diese Worte geschrieben hat, ist sich vielleicht nicht dessen bewußt geworden, daß er damit in die Gedankensphäre des liberalen Protestantismus eingedrungen ist, sich aber von der römischen Orthodoxie durch unüberbrückbare Entfernungen getrennt hat. Er will „befreien", dazu ruft er die Wissenschaft als Führerin an. Will auch seine Kirche befreien? Dürfte sie Dogma auf Dogma häufen, wenn sie nicht herrschen und richten wollte. Könnte sie ein „Oberhirtentum" aufrecht erhalten, wenn sie nicht ihre Dogmen als höchsten Schatz hütete?

Als Pfarrer Grandinger in Beziehungen zum Liberalismus trat, hat er sich gegen den Geist des ultramontanen Katholizismus vergangen. Selbständige Naturen darf es in jener Welt nicht geben, sondern nur eine Herde unter einem Hirten und über allen das Dogma. Ein katholischer Priester als liberaler Volksvertreter, das besagt entweder, daß der Priester nicht mehr katholisch oder der Politiker nicht wirklich liberal ist. Von dieser Auffassung ging der Bamberger Erzbischof aus, als er es als seine seelsorgerische Pflicht erklärte, auf das Aergernis und den Anstoß hinzuweisen, den Grandingers Vorgehen bei seinen Glaubensgenossen hervorgerufen habe.

Die vielgerühmte „Toleranz" ging dabei natürlich in die Brüche. Spahn, Gröber und Roeren werden ihr parlamentarisches Paraderoß, ohne viel Aufhebens davon zu machen, bescheidentlich absatteln und in den Stall zurückführen. Sollten sie jemals wieder ernstlich versuchen, von der Toleranz des ultramontanen Katholizismus zu reden, so braucht man sie künftig nur unter Heiterkeit auf das Beispiel des kleinen Kulturkampfes von Nordhalben im Bayernlande zu verweisen, wo Pfarrer Grandinger auszog, die Probe aufs Exempel zu machen und wo eine hohe Klerisei ein gewaltiges Zetern erhob über das verirrte Schäflein, so daß man in Rom alsbald eitel Freude und Genugtuung empfand, zu sehen, wie gut die deutschen Erzbischöfe einexerziert sind. **F. W.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— **Der Kaiser** nahm gestern vormittag an dem Gottesdienst in der Schloßkirche in Wiesbaden teil. Um 11½ Uhr begab er sich nach dem neuen Kurhause zur Besichtigung desselben und fuhr sodann im Automobil in Begleitung des Generaladjutanten General von Scholl und des Leibarztes Generaloberarztes Dr. Jiberg nach Homburg v. d. Höhe, von wo er abends nach Wiesbaden zurückkehrte.

— **Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin** sind gestern mittag nach Hamburg abgereist. Der Großherzog gedenkt dort mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz an Bord der Leonore Woermann die Reise nach Togo und Kamerun anzutreten.

— An der Leipziger Königsparade am 31. Mai wird auch der Großherzog von Sachsen-Weimar als Chef des Kürassierregiments teilnehmen.

— **Vor der Vertagung des Reichstags wird der Reichskanzler die Abgeordneten noch einmal an einem sog. parlamentarischen Abend bei sich sehen.**

— Der König von Spanien hat dem Generaladjutanten des Königs von Sachsen Generalleutnant v. Altrock das Großkreuz des Weißen militärischen Verdienstordens verliehen.

— Am Mittwoch starb, fast 80 Jahre alt, der frühere Münchener Führer der liberalen Partei, Fabrikant Friedrich Eckhart. Er war von 1875 bis 1881 Landtagsabgeordneter für München und war Gründer des Münchener Vereins „Frei-München".

Die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen.

Von gut unterrichteter Seite wird der „Vossischen Zeitung" berichtet, daß eine Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrags-Provisoriums zu erwarten ist. Da sich eine Fortsetzung der jetzt in Madrid unterbrochenen Verhandlungen und der Abschluß eines Tarifvertrages nicht hat ermöglichen lassen, glaubt man durch eine Verlängerung des bestehenden Abkommens über den 1. Juli 1907 hinaus dem beiderseitigen Interesse besser zu dienen, als durch einen Zollkrieg.

Griechisch-deutscher Auslieferungsvertrag.

Zwischen Deutschland und Griechenland wird ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen, der dem Reichstage möglichst bald zugehen soll. Bisher gab es zwischen den beiden Ländern keinen solchen Vertrag.

Die umgestürzte Dattelkiste in Südwestafrika,

die den Gegnern des „Hottentottenblocks" soviel Anlaß zu guten und schlechten Witzen gegeben hat, soll nun doch geschichtlich beglaubigt sein. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." hat Kolonialdirektor Dernburg in der Sitzung der Budgetkommission am Dienstag Photographien des Dattelwäldchens vorgelegt, das aus der bekannten umgestürzten Dattelkiste gewachsen ist. Wie ein alter Afrikaner versichert, ist die Wahrheit der Historie von der Dattelkiste in ganz Südwestafrika bekannt.

Das Neueste aus Südwestafrika.

Das Truppenkommando von Deutsch-Südwestafrika meldet: Die Verfolgung Simon Koppers, der trotz seines Versprechens, sich zu unterwerfen, in die Kalahariwüste zurückgekehrt ist, ist nach zweimaligen Versuchen infolge Wassermangels erfolglos geblieben. Die Verfolgung wird jedoch zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden, sobald sich Menschen und Tiere an die Tsamosfrucht gewöhnt haben. Augenblicklich befindet sich Simon Kopper unmittelbar an der englischen Grenze, wo er von den zunächst liegenden Stationsbesatzungen durch Kamelreiter beobachtet wird. Mit einem Teil der anfangs Februar auseinandergesprengten Bande des Führers Lambert fanden am 20., 21. und 24. April erfolgreiche Patrouillengefechte statt, in denen der Gegner sieben Tote und eine Anzahl Gefangener verlor. Der Hottentottenführer Fielding hat sich am 5. April allein gestellt. Ein zu seinem Anhang in die Karrasberge entsandter Bote brachte vier Mann ohne Gewehre mit. Auch Morris hat nunmehr das Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember v. J. unterzeichnet und will auf deutsches Gebiet zurückkehren. Etwa hundert Mann befinden sich in den ihnen zur freien Verfügung angewiesenen Lokationen. Die Arbeitstätigkeit unter den Hottentotten nimmt zu.

Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller

versendet ihren Geschäftsbericht für 1906. Das Geschäftsjahr schloß mit einem Ueberschuß von rund 24,700 M. An Pensionen wurden 20,700 M. zur Auszahlung gebracht. Das Vermögen der Anstalt bezifferte sich am 31. Dezember 1906 auf 1,203,000 M. und hat sich bis zur Ausgabe des Berichts auf 1,360,000 M. erhöht. Von dem Vermögen sind 1,276,000 M. in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegt. Die Vorarbeiten für die Witwen- und Waisenkasse sind soweit gefördert, daß die Kasse voraussichtlich schon im Juli d. Js. ins Leben treten wird.

Ein Syndikat der Metallhändler.

Unter Teilnahme von etwa 40 Firmen fand in Hamburg die konstituierende Versammlung des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen statt. Der Vorsitzende betonte, daß es sich vorläufig nur um einen Zusammenschluß der Interessenten, nicht aber um die Schaffung einer Metallbörse handle. Das Interesse für den neuen Verein sei schon ziemlich lebhaft. Etwa 70 Firmen haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt. Nach längerer Diskussion, in der namentlich die Notwendigkeit der Vertretung aller Branchen des Metallhandels und auch der großen auswärtigen Firmen im Verein betont wurde, wurden die Statuten, die ganz den der bereits bestehenden Interessenverbände entsprechen, angenommen und das bisherige provisorische Komitee für ein Jahr als Vorstand gewählt.

Kommunales.

— **Die Stadtverordneten von Köln** beschlossen in der heutigen nichtöffentlichen Sitzung, das Gesuch des Oberbürgermeisters Becker, betr. Versetzung in den Ruhestand ab 1. Oktober d. J. zu genehmigen. Die Pension wurde in Höhe des vollen Gehaltes bewilligt. Ein Antrag des Zentrums, dem Oberbürgermeister ein Vertrauensvotum auszustellen und ihn zu bewegen, sein Gesuch zurückzuziehen, wurde mit 23 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Lohnbewegung.

— Die Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte wird am Freitag die Aussperrung aller Bauarbeiter Berlins definitiv beschließen.

Heer und Flotte.

— Vizeadmiral Schmidt ist nach der „Danziger Zeitung" dem Reichsmarineamt zur Verfügung gestellt worden, vermutlich als Nachfolger des Vizeadmirals v. Ahlefeld als Abteilungsdirektor.

17. Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes.

V.

Dortmund, 8. Mai.

Die heutigen Verhandlungen konzentrierten sich auf die Beleuchtung des Verhältnisses der Bergarbeiter zu den Unternehmern und zum Staate. Als erster Referent sprach der Delegierte Auf der Straßen über den Stand der Gesetzgebung, die die Bergarbeiter direkt berührt. Danach verlangen die Bergarbeiter nach wie vor die Regelung der Bergegesetze durch den Reichstag. Gebe man den Arbeitern die erforderliche Ellenbogenfreiheit, wie sie der Engländer und der Amerikaner hat, dann würden die Bergarbeiter nicht mehr so viel nach Sozialpolitik schreien und könnten sich selbst helfen. Der Redner verwies dann auf den Achtstundentag in Frankreich und verlangte die Abschaffung der Frauenarbeit in den Bergwerken. In Oberschlesien seien 8532 weibliche Arbeiter beschäftigt. Der Vortragende kam schließlich auf die Gesetzgebung in den einzelnen Bundesstaaten zu sprechen. Sachsen habe ein Bergegesetz noch aus dem Jahre 1868. Der sächsische Entwurf stimme fast wörtlich mit dem preußischen Gesetz von 1905 überein.

Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter Hus über die Sicherheit und Inspektion der Gruben. Die Annahme, daß die Unternehmer die Quäler der Arbeiter seien, weise er zurück, die Schuld liege in der Hauptsache in der mangelhaften Revision. In Deutschland wird durchschnittlich jede Grube sechzehnmal jährlich revidiert, im Ruhrgebiet 102mal. Trotzdem hören die Unglücksfälle nicht auf, was ein Zeichen für die Untauglichkeit des jetzigen Systems der Berginspektionen sei. Redner bespricht zunächst das Unglück auf der Zeche „Borussia" und die darüber angestellten Untersuchungen, die schließlich zu der Verhandlung gegen den Betriebsführer Rüters und zu dessen Freisprechung führten. In der Tat sei dieser Unterbeamte auch nicht der Schuldige. Schuldig seien vielmehr die vielen höheren Stellen, an die sich Regierung und Gericht nicht heranwagten. Er könne nachweisen, daß zurzeit des Unfalls die wichtigsten Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet worden seien. Er habe gegen die Verwaltung der Grube und gegen die Berginspektion in öffentlichen Versammlungen eine Reihe der schwersten Vorwürfe erhoben; gleichwohl würde gegen ihn trotz seiner Aufforderung nicht Klage erhoben. Hingegen habe man im Prozeß gegen Rüters die sachunkundigen Richter in der schamlosesten Weise betrogen. Man habe eine andere Lampe, andere Hydranten vorgelegt, als tatsächlich in der Grube „Borussia" in Gebrauch seien. Die Berg-Inspektoren hätten daneben gesessen, hätten auch das gewußt, und in der ganzen Verhandlung geschwiegen. Er, Redner, habe im Zuschauerraum oft kaum die nötige Ruhe bewahren können. Hus fordert wiederholt auf, gegen ihn wegen dieser Behauptung Anklage zu erheben. Die Bergkontrolle sei nach Umfang und Art völlig unzureichend. Der Kardinalfehler sei die persönliche Intimität der staatlichen Grubeninspektoren mit den Bergwerksbeamten. (Lebh. Zustimmung.) Nur so erkläre sich, daß die Zechenverwaltungen von der Besichtigung vorher informiert seien und durch Verschlagen der gefährlichsten Stellen die Grubeninspektoren leicht betrügen könnten. Die Unfälle in Preußen seien jetzt genau doppelt so zahlreich wie 1866. Allein im Jahre des Inkrafttretens des Bergarbeiterschutzgesetzes 1905 sei die Zahl der Unfälle in Preußen auf 3000 gestiegen. Deutschland gehe in der ganzen Welt voran — in der Höhe der Unfallziffer. Redner erörtert dann noch die Lohnfrage, die mit der Unfallgefahr insofern zusammenhänge, als die schlechten Gedinge die Arbeiter zu hastigen und unvorsichtigen Arbeiten veranlassen. Er verteidigt das Kohlensyndikat gegen die Angriffe des Grafen Kanitz im Abgeordnetenhause. Das Kohlensyndikat habe die starken Schwankungen der Kohlenpreise zum Nutzen der Industrie abgeschwächt und eine langsame Preiserhöhung bewirkt, die allerdings weit über die Steigerung der Löhne hinausgegangen sei. Wünschenswert sei eine Verständigung zwischen Kohlensyndikat und Arbeiterschaft, wonach den Mindestpreisen des Syndikats ein entsprechender Minimallohn gegenüberstehe. Der Tag der Verständigung sei vielleicht näher, als mancher glaube.

Die Diskussion setzte mit einer äußerst heftigen Anklagerede des Delegierten Osterrat-Saarbrücken gegen die staatliche Grubenverwaltung im Saarrevier ein. Die ungeheuren Katastrophen im Saarbergbau hätten Courrières in den Schatten gestellt. Beim Unglück auf der Zeche Reden am 28. Januar d. J. sei kein Beamter zugegen gewesen. Monatelang vorher hätten die toten Wettermänner, denen Minister Delbrück im Abgeordnetenhause jetzt die Schuld in die Schuhe schiebe, dem Obersteiger mitgeteilt, daß schlagende Wetter in großer Zahl sich gesammelt hätten, die Wetterführung nicht in Ordnung sei usw. Tag für Tag hätten sie gewarnt, die höheren Beamten erklärten aber, es würde so schlimm nicht sein. Ein Kamerad, der allein bei diesem Unglück 42 Bergmannsleichen mit eigener Hand geborgen habe, sei jetzt, obwohl er Vater von neun Kindern sei, gemaßregelt worden, weil er das große Verbrechen beging, sich dem Verband anzuschließen. Wenn diese Wettermänner Beschwerden hätten einschreiben wollen, habe die Verwaltung das als Frechheit bezeichnet und verboten. Sechs Wochen vor dem Seilbruch im Mathildenschacht, bei dem 22 Bergleute zerschmettert wurden oder im Schachtsumpf elend erstickten, habe man den Maschinenmeister darauf aufmerksam gemacht, daß das Seil oberhalb des Förderkorbes vollkommen defekt sei. Statt es durch ein anderes Seil zu ersetzen, habe man die schadhafte Stelle verschmiert. Jetzt mache man den armen Steiger zum Sündenbock. Aber alle Beamten hätten bei der Kontrolle versagt. Das Unglück auf der Wendelgrube bei Klein-Rosseln, das 80 Mann das Leben gekostet, sei durch die unglaubliche Liederlichkeit in der Versackung entstanden.

Nachdem dann noch die niedersächsischen und sächsischen Delegierten eine Reihe von Klagen über Grubenmißstände vorgebracht hatten, wurde die Beratung vertagt.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung. Mittwoch, 8. Mai.

Die Etatsberatung wird fortgesetzt mit dem Etat der **Justizverwaltung.**

Oberbürgermeister **Adickes:** Ich habe es seinerzeit für das beste gehalten, durch Kontrolle zu wirken und die englischen und deutschen Verhältnisse gegenüberzustellen. Es wurde durch meine Ausführungen die Aufmerksamkeit auf die deutschen Verhältnisse gelenkt, und man fragte sich, ob unsere deutschen Verhältnisse so vollkommen wären, oder ob es nicht notwendig wäre, Verbesserungen herbeizuführen. Es wurde mir Zustimmung zu teil von Richtern aus allen Bundesstaaten. Ich habe gefunden, daß in unseren Richterkreisen eine solche Fülle von Idealismus lebt, daß es mir eine wahre Herzensfreude macht. Mein Verdienst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070510015/fragment/page=0001

ist dabei nur, daß ich die verschiedenen Töne in einen großen Akkord zusammengestimmt habe, daß wichtiger noch als gute Gesetze gute Richter seien. Nach den Ausführungen der preußischen Staatsregierung und der Reichsregierung kann ich mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Es gibt extremliche Ansätze zu einer Besserung. Es sind nicht bloß mehr die Reformer, wie b. List, die die Reste des Inquisitionsverfahrens im Strafprozeß beseitigen wollen, auch mehr konservativ gerichtete Herren, wie Professor Kohl, sind der gleichen Meinung. Mit Recht wartet der Justizminister die Klärung des Kampfes der Meinungen ab. Die Durchführung eines solchen großen Planes kann ja ganz allmählich geschehen, wie es auch seinerzeit mit der Grundbuchordnung geschah. Ich werde diese Fragen ausführlich noch in Schriften behandeln. Mein Grundgedanke ist der: Wichtiger als die Gesetze ist der Richter, deshalb muß die Auswahl der Richter vergrößert werden, der Richter muß zugleich autoritativ sein und das Vertrauen des ganzen Volkes besitzen. (Beifall.)

Justizminister Dr. **Beseler**: Es kann hier nicht der Ort sein, meine persönliche abweichende Auffassung von der des Vorredners darzulegen. Ich erkenne es als ein Verdienst an, daß die Rede des Oberbürgermeisters vom vorigen Jahre viele dankenswerte Anregungen und Aeußerungen auch für die Staatsregierung gegeben hat. Ein Teil ist davon schon im Gange. Ob sich weitere Pläne mit den seinen ganz decken, weiß ich nicht. Ich kann erklären, daß im nächsten Jahr ein Gesetz über das gesamte amtsrichterliche Verfahren dem Reichstage vorgelegt werden wird. (Beifall.)

Professor Dr. **Dernburg**: Die Rede des Dr. Adickes vom vorigen Jahre, in der er die englische Justizpflege als Muster hinstellte, hat Erstaunen bei den Sachkennern erregt, selbst in England, wo man die Rechtspflege als veraltet empfindet. Wir müssen manches mit Mißtrauen betrachten, was von England kommt. Die Prozeßführung in Deutschland ist viel volksfreundlicher. Die Gärung ist schon stark genug in Deutschland, warum wollen wir rütteln an den positiven Grundlagen des Staates und unserer Rechtspflege?

Zum Etat der Justizverwaltung hat Graf **v. Zieten-Schwerin** beantragt: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, abgesehen von der in Angriff genommenen allgemeinen Revision der Reichsstrafgesetzgebung, auf eine baldige Verschärfung der Strafbestimmungen und eine Aenderung des Verfahrens für ehrenührige Beleidigungen und Angriffe hinzuwirken. Der Antragsteller führt aus: Mein Antrag berührt einen wunden Punkt: Besonders die kleinen Leute sind gewohnt, bei Beleidigungen zur Selbsthilfe zu greifen, und so vergehen sie sich gegen göttliches und menschliches Recht. Beleidigungen, die aus Reizbarkeit entsprungen sind, lassen sich ja leicht durch Ehrenerklärungen, die der Richter vorschreibt, respektive durch Ehrengerichte aus der Welt schaffen. Anders ist es mit frivolen vorsätzlichen Beleidigungen. Diese müssen schwerer und schneller bestraft werden, eventuell durch Verlust bürgerlicher Ehrenrechte. Vor allem muß die Prozeßführung in Beleidigungssachen eine schnellere werden. Nehmen Sie meinen Antrag an. (Beifall.)

Graf **Praschma**: Die vortreffliche Begründung des Antrages erspart es mir nicht, dabei die Duellfrage aufzurollen. Im Reichstage ist diese überaus wichtige Frage öfter behandelt worden.

Justizminister Dr. **Beseler** hält es nicht für möglich, große Abschnitte aus dem Strafgesetzbuche herauszunehmen und daraus ein besonderes Gesetz zu schaffen, wie es die Antragsteller wünschen.

Der Justizetat wird erledigt. Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern.

v. Puttkamer fordert besondere Anstalten für geisteskranke Verbrecher.

Graf **Mirbach** bittet den Minister, der Plage der ländlichen Agenten entgegenzutreten, die die Arbeiter unter möglichen Versprechungen fortlocken. Entweder müßte auf reichsgesetzlichem Wege vorgegangen oder schärfere polizeiliche Maßnahmen ergriffen werden. Redner wendet sich ferner gegen das schnelle Fahren der Automobile, deren wirtschaftliche Bedeutung er zwar anerkenne, die aber nicht in die eleganten Straßen einer Stadt oder eines Badeortes gehöre.

Minister **v. Bethmann-Hollweg**: Gegen die Agenten seien schon schärfere Maßregeln ergriffen worden; diese Maßnahmen seien aber Sache des Handelsministers. Gegen das schnelle Fahren der Automobile werden polizeiliche Maßnahmen wenig nützen, das beste wäre eine Verschärfung der Haftpflicht, die er anregen werde. Die Unfälle durch die Automobile seien nicht so außerordentlich groß. Im Jahre 1905 seien durch Automobile 77 Unfälle hervorgerufen worden, im Jahre 1906 451; dabei gab es 1905 1909 Kraftwagen, 1906 2410 in Berlin. Durch die Straßenbahn seien 1905 564 Unfälle hervorgerufen worden, 1906 1587 Unfälle; von diesen Unfällen der beiden Jahre waren allein 38 tötlich. Durch die übrigen Fuhrwerke sind 1906 2678 Unfälle herbeigeführt worden, unter ihnen 80 mit tötlichem Ausgang. Der Minister stellt eine sorgfältige Erwägung von Maßregeln gegen das schnelle Fahren der Kraftfahrzeuge in Aussicht. Man werde sich mit der Zeit, ebenso wie man sich an das Fahrrad gewöhnt habe, auch mit dem Automobil abfinden.

Prinz **Schönaich-Carolath** bespricht die Automobilfrage. Auf unseren Chausseen übt das Automobil eine Art Herrenrecht aus, und wir, die wir die Chausseen gebaut haben, sind auf die Chausseegraben angewiesen. Mir liegt jede Animosität gegen die Automobile fern, ich freue mich über das Aufblühen der Automobilindustrie, ich betrachte das Automobil als das Geschäft der Gegenwart und noch mehr der Zukunft. Das hindert aber nicht, gegen Ausschreitungen der Automobile Front zu machen und Maßnahmen dagegen zu verlangen. Das Reichsamt des Innern kann dagegen nichts tun, das ist Sache der Einzelstaaten. Ich habe bereits im Februar 1904 mit meinen Freunden im Reichstage eine Resolution eingebracht, und neben dem Erlaß eines Haftpflichtgesetzes für Automobile den Erlaß von Polizeiverordnungen in allen Staaten verlangt. Mit der Frage der Haftpflicht hat sich der Reichstags 1906 beschäftigt, der Entwurf ist einer Kommission überwiesen worden, die die erste Lesung beendet hatte, als der Reichstag aufgelöst wurde. Leider ist in dieser Session ein neuer Entwurf nicht eingebracht. Die Statistik des Ministers bezog sich auf Berlin, aber Berlin ist nicht maßgebend, denn hier sind die Pferde an die Automobile gewöhnt. (Sehr richtig!) Eine Statistik für das platte Land würde ein ganz anderes Resultat liefern. (Sehr wahr!) Die Rede des Grafen Mirbach erinnert mich daran, daß Schopenhauer sich einmal über das Blasen der Postillone beschwert hat. Was würde Schopenhauer wohl sagen, wenn er heute das Tuten der Automobile hört. (Heiterkeit.) Es gibt sehr wohl Mittel dagegen, die durchaus nicht kostspielig sind. Das Polizeipräsidium sollte einmal diese Mittel prüfen. Wie soll denn heute das Publikum sich Sonntags im Freien erholen, wenn solche Anforderungen an ihre Gehör- und Geruchsnerven gestellt werden. Die Chauffeure müßten, wie in Paris und anderen Orten, von besonders dazu angestellten Beamten geprüft werden. Es gibt zu viel Chauffeure, die keinen Beweis für ihre Befähigung erbracht haben. An der Kostenfrage kann das doch nicht scheitern. Von hohem Interesse und großer Tragweite ist das letzte Reichsgerichtserkenntnis, es stellt höhere Anforderungen an die Automobilisten als wir sie in der Automobilkommission des Reichstags verlangt haben. Ich hoffe, daß wir zu einer vernünftigen Gesetzgebung kommen. Ich kann mich nicht auf den Standpunkt stellen, daß sich das mit der Zeit schon von selbst finden wird. Verlassen wir uns nicht zu sehr auf die Zeit, sondern legen wir selbst tatkräftig Hand aus Werk. Wir müssen verlangen, daß Leben und Gesundheit der Mitmenschen mehr geschützt wird als heute. (Beifall.)

Der Etat des Ministeriums des Innern wird erledigt.

Hierauf vertagt das Haus die Beratung des Kultusetats auf Freitag 12 Uhr. Außerdem stehen noch kleine Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Schluß 5½ Uhr.

Ausland.

Kaiser Franz Josef

empfing gestern in Wien den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, der für die Verleihung des Ordens des goldenen Vließes seinen Dank abstattete. Abends fand beim Kaiser in Schönbrunn eine Tafel statt, woran die bayerischen Prinzen Leopold Georg und Konrad, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der deutsche Botschafter, der österreich-ungarische Minister des Aeußern und hohe Hofwürdenträger teilnahmen.

Ein Vertrauensvotum für die belgische Regierung.

Nach langer Beratung über die Gesetzmäßigkeit der Zurückziehung des Berggesetzes verwarf die belgische Deputiertenkammer gestern die einen Tadel der Regierung aussprechende Tagesordnung Janson, in der die Zurückziehung des Gesetzentwurfs als eine Beleidigung des Parlaments dargestellt wird, und nahm mit 79 gegen 68 Stimmen eine von dem Abgeordneten Woeste beantragte Tagesordnung an, in der die Zustimmung zu der Erklärung der Regierung zum Ausdruck gebracht wird. Die Verhandlung der Ministerialerklärung wurde auf Freitag verschoben.

Der Kampf um Clemenceau.

Die weitere Debatte über die Syndikatsfrage und die allgemeine Politik wurde in der französischen Deputiertenkammer am Mittwoch auf Freitag (heute) vertagt.

Zum französisch-japanischen Abkommen.

Die meisten Newyorker Zeitungen äußern sich der „Magdeb. Ztg." zufolge über das französisch-japanische Abkommen unfreundlich, da es den Interessen Amerikas schädlich sei. Mehrere Blätter befürworten einen deutsch-amerikanischen Vertrag als Gegengewicht gegen Japans Verträge mit England und Frankreich.

Der Fürst von Monaco.

Der Pariser „Figaro" teilt mit, daß der Entwurf eines Denkmals für den Fürsten von Monaco, das auf Anregung des Deutschen Kaisers und in Gemeinschaft mit ihm die anderen Souveräne Europas ihrem gelehrten Kollegen im Vorsaal des vom Fürsten Albert gestifteten Museums für Meereskunde errichten wollen, vollendet worden sei. Im Atelier von Denys Puech habe gestern der deutsche Botschafter den Entwurf besichtigt. Der Fürst sei auf der Brücke seiner Jacht „Princesse Alice" dargestellt, das Fernglas in der Hand, den Blick nachdenklich ins Weite gerichtet.

Ein neuer Pogrom in Rußland?

Das Städtchen Nemirotff im Gouvernement Grodno wurde in Brand gesteckt. Als Täter gelten die dortigen Mitglieder der „schwarzen Hundert", die wahrscheinlich einen Judenpogrom in Szene setzen wollten.

Die russischen Wirren.

Bei der Festnahme eines Verbannten Morobiew im Kosakendorfe Kaukadkala verwundete dieser den Gehilfen des Gemeindevorstehers durch einen Pistolenschuß. Die Menge tötete darauf Morobiew. Gleichzeitig verübte sie, durch mehrere Raubversuche gereizt, Ausschreitungen, tötete 21 des Raubes verdächtige Personen und zerstörte acht Häuser. Militär ist abgesandt worden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die Gefängnisgräuel in Rußland.

Der vom Kriegsgericht in Odessa zum Tode verurteilte 16jährige Korobkow wurde auf die Fürsprache des Deputierten Pergament in Petersburg begnadigt. Korobkow wurde im Gefängnis von Kriminalverbrechern getötet. Die Täter blieben unbekannt.

*

Die deutsche „Petersb. Ztg." entnimmt dem „Towarischtsch" folgende Statistik über die Tätigkeit der Standgerichte vom 2. Sept. v. J. bis zum 3. Mai d. J., an welchem Tage die Standgerichte außer Tätigkeit gesetzt wurden. Nach dieser Statistik wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet 1144 Personen; zu unbefristeter Zwangsarbeit wurden verurteilt 79, zu befristeter Zwangsarbeit 250, zu anderen Freiheitsstrafen 443 Personen. Nach dem Charakter des Verbrechens wurden bestraft — 697 Personen wegen Meuterei, 500 wegen terroristischer Handlungen gegen die Polizei, die Administration und das Militär, sowie wegen bewaffneten Widerstandes; 123 wegen Zugehörigkeit zur Kampforganisation, 86 wegen Agrarunruhen; 439 wegen bewaffneten Raubüberfalles; 99 wegen anderer Verbrechen. Von diesen Urteilen entfielen auf: Finnland 104, die Ostseeprovinzen 378 (darunter 324 Todesurteile), Polen 232 (darunter 212 Todesurteile), den Kaukasus 251 (darunter 195 Todesurteile), Jekaterinoslaw 106 (darunter 103 Todesurteile), Chersson 50, Kiew 23, das Gebiet der Don-Kosaken 25, Moskau 27, St. Petersburg 22 (darunter 20 Todesurteile), Kronstadt 6, Taurien 14, Wilna und Grodno 7, Tschernigow 5, Minsk 9, Charkow 3, Mohilew 3, Twer 1, Poltawa 1, Sibirien 96, Zentralasien 13.

Neue Sturmzeichen in Marokko.

In Tanger sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf, nach denen der Rahmna-Stamm, einer der mächtigsten im Distrikt von Marrakesch, sich ohne Blutvergießen der Stadt Marrakesch bemächtigt und Muley Hafid benachrichtigt haben solle, daß der Stamm die Stadt in Besitz behalten wolle, bis alle seine Forderungen erfüllt seien. Den Europäern sei eine 14tägige Frist zur Verlassung der Stadt gegeben unter Zusicherung freien Geleites bis zur Küste. Die Rahmnas verlangten, daß die bewaffneten Wachen aus der Stadt zurückgezogen und daß die Untersuchung gegen die wegen der Ermordung des Dr. Mauchamps Verhafteten in Marrakesch geführt werde. Ferner verweigerten sie die Anerkennung Ben Ghazis, des früheren Gouverneurs von Tanger, als Pascha von Marrakesch mit der Drohung, daß falls Ben Ghazi Saffi, wo er sich jetzt aufhält, verlassen sollte, alle Stämme seinem Durchzug gewaltsamen Widerstand entgegensetzen würden.

*

Nach Prüfung der Antwort des Maghzen auf die französischen Beschwerden hat die französische Regierung den Gesandten in Tanger, Regnault, aufgefordert, von den bereits versprochenen Punkten der Genugtuung Akt zu nehmen. Die Regierung hat hier Anweisung an Regnault aber die Bemerkung hinzugefügt, daß keinerlei Unterhandlung möglich sei, bevor nicht alle Forderungen ohne Ausnahme bewilligt worden seien. Die französische Regierung hat den Vorschlag des Maghzen, es möge eine Kommission ernannt werden, die die Grenze der Stämme Mauretaniens festsetzen soll, als exorbitant abgelehnt. Die Antwort der französischen Regierung ist in der letzten Woche abgeschickt worden und mußte um den 6. Mai herum in Fez eintreffen.

*

Das diplomatische Korps und Vertreter des Sultans in Tanger haben das Reglement über den Verkehr mit Jagd- und Luxuswaffen endgültig festgestellt. Danach hat jedes Land das Recht auf eine Verkaufsstelle ausländischer Waffen; die Bewerber um diese Verkaufsstellen müssen Staatsangehörige des Landes, von dem sie präsentiert werden, sein. Die Bürgschaftsleistung ist auf 1000 Duros Gold festgesetzt. Die Lizenz gilt auf 3 Jahre und kann im Falle von Krieg oder Unruhen sowie als Strafe zurückgezogen werden. Monatlich findet eine Revision der Verkaufsstellen statt. Die Zahl der Waffen ist einer Beschränkung unterworfen.

Dr. Theodor Barth

ist in New York angelangt. 50 hervorragende Vertreter der amerikanischen Presse geben ihm auf Anregung Villards von der „Evening Post" in den nächsten Tagen ein Bankett.

Das argentinische Parlament

ist am Mittwoch in Buenos Aires mit einer Botschaft des Präsidenten Alcorta eröffnet worden. Die Botschaft betont, die innere Schuld werde 88,243,000 Pesos Papier und 3,700,000 Pesos Gold nicht überschreiten. Der Umlauf von Schatzwechseln sei verringert worden. Die konsolidierte auswärtige Schuld sei auf 324,333,000 Pesos Gold gesunken. Der Fonds für die Papiergeldkonversion belaufe sich auf 18,762,000 Pesos Gold. Die Zahl der Schulen vermehre sich und der Elementarunterricht breite sich immer mehr aus. Das Land sei gegen eine Initiative in der Rüstungsfrage, aber solange die von dem Wohlstand des Volkes zu fordernden Opfer nicht allzu groß seien, werde der Bestand des Heeres und der Marine aufrecht erhalten werden zur Erfüllung ihrer Aufgabe der Wahrung des Friedens und der Sicherheit des Landes. Die Botschaft stellt weiter fest, daß der landwirtschaftliche Reichtum Argentiniens sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt habe. Schließlich wird der Bau von Eisenbahnen und Kanälen in Patagonien zur Förderung der Schafzucht empfohlen.

Provinzialnachrichten.

∧ **Gutenberg**, 9. Mai. [Feuer.] In der Nacht zum Donnerstag entstand gegen ½11 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise in der Scheune des Landwirts Heinrich Deparade ein großes Feuer, das in kurzer Zeit die Scheune mit sämtlichen Vorräten und Maschinen vernichtete. Es wird Brandstiftung vermutet. Am Himmelfahrtstag war man noch immer bei den Löscharbeiten, da unter dem festliegenden Schutt immer aufs neue die Flammen hervorzüngelten.

S. **Helbra**, 10. Mai. [Einbruchsdiebstahl. — Jagdverpachtung.] In die an der Helbra-Volkstedter Chaussee stehende Schankbude der Frau Schwale ist in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Spitzbuben, allem Anscheine nach waren es mehrere, sind nicht durch die Tür, sondern durch die Klappe, nachdem sie die Schrauben gelöst, eingestiegen und haben an der Kellertür, die sie ebenfalls nicht zu öffnen vermochten, die Backsteine ausgebrochen. Die ganze Arbeit muß geraume Zeit erfordert haben. Gestohlen wurden zwei ¼-Bierfässer und mehrere Bierflaschen. Frau Schwale setzt auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 20 M. aus. — Bei der zur Verpachtung gekommenen Gemeindejagd gab Oberleutnant Spielberg von hier das Höchstgebot von 360 M ab und erhielt, da ein weiteres Gebot nicht abgegeben wurde, den Zuschlag.

* **Quedlinburg**, 10. Mai. [Ein Schadenfeuer] wurde durch einen 3jährigen Knaben verursacht, der auf der Feldmark links der Bode in Nähe einer Scheune mit Streichhölzern spielte und dabei die Scheune in Brand setzte, wodurch die Strohvorräte und auch zahlreiches in der Scheune untergebrachtes Handwerkszeug vernichtet wurden. Für den Besitzer stellt sich insofern ein empfindlicher Verlust heraus, als er unversichert war.

α **Vom Brocken**, 8. Mai. [Witterungsbericht.] Im allgemeinen haben wir seit Anfang der Woche prachtvolle, teilweise klare Sommertage zu verzeichnen, wie selten im Monat Mai. Bei fortgesetzt steigendem Barometer herrschte am 6. und 7. ruhiges, heiteres und warmes Wetter; die schon am Montagnachmittag mäßige Luftbewegung schwächte sich am Dienstag zu leichten, veränderlichen Winden ab, und Mittwoch früh wehte ein schwacher Süd mit nur 4 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. Bei dem mäßig bewölkten Himmel kam die Sonnenstrahlung voll zur Geltung, die Lufttemperatur stieg infolgedessen weiter von 6. auf 16,5 Grad C., am 7. auf 18,1 Grad C., mithin war gestern der wärmste Tag in diesem Jahre. Am Dienstag war die Fernsicht von einer seltenen Deutlichkeit. In die Natur kommt endlich neues Leben, es zeigen sich die ersten grünen Grashspitzen und einzelne Blüten. — Heute vormittag gegen 9½ Uhr entstand am Silodabhang der Brockenkuppe, jedenfalls durch Funken der Lokomotive, in den verkrüppelten Tannen Feuer. Da es sofort gemeldet wurde, sind nur ungefähr 2 Morgen vernichtet worden; bei Sturm wäre das Brockenhotel durch Flugfeuer in großer Gefahr gewesen. [Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.]

— [Personal-Nachrichten.] Dem Oberlehrer an der Königin Luise-Schule in Erfurt August Hoffmann ist der Charakter als Professor verliehen worden. Der Regierungsbauführer des Hochbaufaches Otto Brauer zu Braunschweig ist zum Regierungsbaumeister ernannt worden. — Der Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Trautwein ist von Pyrmont nach Wittenberg; der Meliorationsbauinspektor Döhn von Erfurt als Vorsteher des Meliorationsbauamtes nach Trier versetzt.

— [Personalveränderungen in der Armee. Provinz Sachsen und Thüringische Fürstentümer. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.] Beamte der Militär-Verwaltung: Schiele, Dolch, Ober-Intend.-Sekretäre von der Intendantur des 4. Armeekorps, der Charakter als Rechnungsrat verliehen. Bolland, Oberveterinär im 3. Schles. Drag.-Reg. Nr. 15, zum 1. Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 19 versetzt. Semmler, Unterveterinär im 2. Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 55, zum Oberveterinär ernannt.

* **Altenburg**, 10. Mai. [Landgerichtspräsident a. D. Geh. Justizrat Friedrich Edmund Billing] ist am Dienstag gestorben.

* **Salzungen**, 10. Mai. [Eine aufregende Szene] spielte sich am Sonntag in dem kurz nach 9 Uhr abends hier fälligen Personenzuge ab. Nachdem der Frau Wernshausen verlassen, öffnete sich in einem Frauenabteil 3. Klasse eine Dame mittels eines Taschenmessers die Pulsadern. Die entsetzten Mitreisenden zogen sofort die Notleine, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Der Schwerverletzten wurde vom Zugpersonal ein Notverband angelegt.

* **Ilmenau**, 10. Mai. [Feuer] brach am Dienstag morgen in Stützerbach im Gasthofe „Zum großen Rodental" aus, durch das sämtliche Stallungen und der größte Teil der Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

* **Leipzig**, 10. Mai. [Eine Familientragödie] spielte sich gestern mittag im Grundstück Dresdener Straße 45 ab. Der 45 Jahre alte Schuhmacher Joppig, der seit einem Vierteljahr von seiner Familie getrennt lebte, brachte seiner in dem erwähnten Hause wohnhaften 35jährigen Ehefrau einen Revolverschuß in die linke Brustseite bei. Hierauf schoß der Mann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden Verletzten wurden nach dem Krankenhause St. Jakob gebracht, wo der Mann am Nachmittag verstarb. Die Verletzung der Frau soll nicht lebensgefährlich sein. Die Eheleute lebten schon einmal früher 5 Jahre getrennt, sie verübten sich aber später wieder.

* **Leipzig**, 10. Mai. [Vergiftung. — Einbruchsdiebstahl] In Lindenmanndorf verschied die Frau des Gutsbesitzers Frommhold geb. Damm infolge Vergiftung. Das Ehepaar war ungefähr ein halbes Jahr verheiratet. — In Gautzsch wurde nachts ein bedeutender Einbruchsdiebstahl in dem zurzeit unbewohnten Herrenhause des Rittergutes ausgeführt. Es sind u. a. zwei große silberne siebenarmige Leuchter, 1500 M. wert, ein silbernes Tintenfaß, verschiedene silberne Tabletts, Waffen, Kleidungsstücke 2c. gestohlen worden. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beziffert sich auf ca. 3500 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070510015/fragment/page=0002

ak. **Leipzig, 9. Mai. [Der Turmknopf des alten Leipziger Rathauses.]** Bei dem zur Zeit im Gange befindlichen Erneuerungsbau des alten Leipziger Rathauses ist die Wetterfahne auf dem Turm samt dem Turmknopf abgenommen worden, um gleichfalls renoviert zu werden. Letzterer bildet eine kupfervergoldene Hohlkugel von 70 cm Durchmesser. Man hat sie geöffnet und darin drei gut verlötete kupferne Büchsen gefunden, welche die Jahreszahlen 1573, 1672 und 1744 trugen. Sie enthielten ein Anzahl goldene und silberne, ausgezeichnet erhaltene Münzen aus jener Zeit, die sämtlich sehr kostbar und selten sind, und eine auf Pergament geschriebene Urkunde vom Jahre 1557 mit der eigenhändigen Unterschrift des Erbauers des Rathauses, Hieronymus Lotter. Er macht in der Urkunde in ausführlicher Weise Mitteilungen über den Bau sowie seine sonstige umfangreiche Bautätigkeit. Lotter ist auch der Erbauer des Schlosses Augustusburg in Sachsen und hat ferner die Pleißenburg in Leipzig, die vor einigen Jahren niedergerissen wurden ist, durch Anbau von Bastionen und Mauern vergrößert. Das alte Rathaus wurde anno 1556 von Lotter in seinem jetzigen Umfange unter Benutzung eines Teils der „alten Gründe und etlicher Mauerwerke", wie es in der Urkunde heißt, in nur 9 Monaten hergestellt. Dadurch infolgedessen das alte Gebäude jetzt außerordentlich baufällig ist und fast völlig neu errichtet werden muß — ein Bau, welcher der Stadt etwa eine Million kostet — ist erklärlich. Unter den gefundenen Münzen befand sich auch eine schöne silberne Medaille mit dem kräftig modellierten Kopf Lotters. Sie stammt aus dem Jahre 1544 und beweist einen hohen Stand der damaligen Goldschmiedekunst in Leipzig. Auf ihrem Revers zeigt die Medaille, die erhabene modellierte Gestalt der Bergänglichkeit mit der Umschrift: „Sieh Mensch, bedenk das Ende." Eigentlich ist es Schade, daß diese wertvollen Zeugen aus Leipzigs Vergangenheit wieder in den Turmknopf gelegt werden sollen, statt sie einem Museum einzuverleiben.

Kunst und Wissenschaft.

Marmoreks Antituberkulose-Serum.

Am Mittwoch abend sprach in der Berliner Medizinischen Gesellschaft Dr. Alexander Marmorek über sein Antituberkulose-Serum, das er vor etwa vier Jahren entdeckt hat. Als er damals in der Akademie der Medizin in Paris einen Vortrag über seine neue Entdeckung hielt, fand er viele Gegner. Erst im Laufe der Jahre ergaben Nachprüfungen seiner Entdeckung, daß mit dem Serum tatsächlich Erfolge zu erzielen seien. Ein großes Hindernis für die Anerkennung war der Umstand, daß bei der Einspritzung dieses Mittels unter die Haut unangenehme Nebenwirkungen, insbesondere heftige Schmerzen, auftraten. Marmorek hat daher die Anwendungsweise erheblich geändert und empfiehlt vor allem die Einspritzung des Serums vom Darme aus. In Betracht kommen hauptsächlich schwere und mittelschwere Fälle von chirurgischer Tuberkulose, also Knochen- und Gelenkerkrankungen, tuberkulöse Eiterungen und Fisteln usw. In letzter Zeit hat Marmorek sein Serum dadurch verbessert, daß er es zugleich gegen Streptokokken wirksam machte. Er nennt dies Serum Doppelserum.

Die Diskussion brachte eine Reihe zustimmender Aeußerungen. Dr. A. Neumann, dirigierender Arzt an der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses am Friedrichshain, hat 16 Kinder und zwei Erwachsene mit dem Marmorekschen Serum behandelt, meist schwere oder mittelschwere Fälle, und bei der Kürze der Behandlung zwar keine auffallende Besserung, aber auch keinerlei Schädigungen feststellen können. Er hält weitere Versuche für durchaus gerechtfertigt. In der unter Leitung von Professor Sonnenburg stehenden chirurgischen Klinik des Moabiter Krankenhauses ist das Serum seit zwei Jahren in Gebrauch. Man beobachtete in vielen Fällen eine Verkleinerung und völligen Schluß von Fisteln, Abnahme von Eiterungen usw. Auch ein Frauenarzt, Dr. Th. Landau, konnte in drei Fällen von tuberkulösen Frauenleiden einen günstigen Verlauf der Erkrankung unter dem Einflusse des Serums konstatieren. Weitaus am günstigsten äußerte sich der Leiter der Orthopädischen Universitätsklinik, Prof. Hoffa. Er beobachtete auch in solchen Fällen von Knochen- und Gelenktuberkulose, die jeder anderen Behandlung jahrelang trotzten, eine erkennliche Entwicklung auf den Krankheitsprozeß, und er zeigte einige Kinder, die verblüffende Heilungsresultate aufwiesen. Allerdings empfiehlt er, das Marmorekische Serum vorderhand stets in Verbindung mit den anderen üblichen Mitteln und Methoden zur Anwendung zu bringen. Ungünstige Beobachtungen teilte Dr. A. Meyer mit, der drei Fälle von Kehlkopftuberkulose sich unter der Wirkung des Serums verschlimmern sah, und Prof. Stadelmann vom Städtischen Krankenhause am Friedrichshain, der — allerdings schon vor drei Jahren — in fünf Fällen von Lungenschwindsucht wenig erkennliche Resultate zu verzeichnen hatte.

In derselben Sitzung machte Herr v. Türcke-Wien eine sehr bedeutsame Mitteilung über die Erkennung der Tuberkulose. Er ging bei seinen Untersuchungen von der Schutzpockenimpfung aus. Hier verhält sich die Reaktion nach der ersten Impfung anders als bei der Wiederimpfung. Während bei der ersten Impfung in den ersten zwei Tagen sich noch keinerlei Veränderung an der Impfstelle zeigt, sehen wir bei der Wiederimpfung schon innerhalb 24 Stunden die Reaktion in Gestalt einer Rötung auftreten. Mit anderen Worten, ein Organismus, der innerhalb 24 Stunden reagiert, muß schon einmal eine Impfung durchgemacht haben. Dieses Prinzip läßt sich auch auf die Tuberkulose und auch auf andere Infektionskrankheiten übertragen. Impft man nämlich ein tuberkulöses Kind mit Tuberkulin, so entsteht an der Impfstelle innerhalb 48 Stunden ein kleines Bläschen, während bei gesunden Kindern diese Reaktion ausbleibt. Für Erwachsene ist allerdings dieses diagnostische Mittel nicht anwendbar, weil fast alle Menschen einmal in ihrem Leben tuberkulös infiziert gewesen sind und somit alle Erwachsene positiv reagieren. Wohl aber haben wir für das Säuglings- und erste Kindesalter in dieser Entdeckung eine wertvolle Bereicherung der klinischen Diagnose zu sehen.

Endlich ist zu berichten, daß es Prof. Schmorl-Dresden gelungen ist, den Erreger der Syphilis — Spirochaete Pallin — im Gewebe nachzuweisen, und zwar nach einer bisher noch nicht bekannten Methode. Damit sind die letzten Zweifel bezüglich des Erregers der Syphilis beseitigt.

Die angeblichen Umwälzungen in der chirurgischen Universitätsklinik zu Berlin. Zu den Aufsehen erregenden Gerüchten über grundstürzende Veränderungen in der Berliner chirurgischen Universitätsklinik, deren Urheber der neuernannte Leiter Geheimrat Bier-Bonn sein sollte, meldet die „Information" nach Erkundigungen an Ort und Stelle: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß sämtlichen Assistenten aus der Bergmannschen Schule von Geheimrat Bier gekündigt worden ist. Vielmehr hat der bisherige 1. Assistent Ernst v. Bergmann, Prof. Borchardt, schon vor Erneunung des Geheimrat Bier seine Stellung an der Klinik aufgegeben, aber nur, weil er zum Virchow-Krankenhaus in Berlin übergetreten ist. Ein anderer Assistent, übrigens ein Verwandter Ernst v. Bergmanns, hat gleichfalls aus eigener Initiative die Klinik verlassen und die Assistenz eines anderen Chirurgen übernommen. Zwei Assistenten unter sieben, den Doktoren Coenen und Bockenheimer, ist allerdings von Geheimrat Bier gekündigt worden. Dies geschah aber nicht aus irgend welchen Gründen persönlicher Art, sondern lediglich deshalb, um Platz für Biers eigene in seiner Schule erprobte Kräfte zu schaffen. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß mit dem Wechsel in der Leitung einer chirurgischen Klinik gewissermaßen ein Wechsel der Methode verbunden ist. Dieser Wechsel in der medizinischen Schule legt es nahe, besonders diejenigen Kräfte heranzuziehen, welche sozusagen in dieser Schule aufgewachsen sind. Ganz unrichtig ist es, daß dem Wärterpersonal, wie das Gerücht ging, gekündigt worden ist. Im Gegenteil besteht die Absicht, das wohlgeschulte Personal, deren einzelne Angehörige sich vorzüglich bewährt haben, in ihren Stellungen zu belassen. Geheimrat Bier, der sowohl in Bonn, als auch in Greifswald, seinem früheren Wirkungskreise, allgemeine Sympathien besitzt, befindet sich zur Zeit noch in Bonn, und wird sicherlich noch persönlich den unerquicklichen Gerüchten, die schon vor Beginn seiner Berliner Tätigkeit laut werden, entgegentreten.

Die „Salome" in Paris. Auch die gestrige Erstaufführung der „Salome" von Richard Strauß, bei welcher ebenso wie bei der Generalprobe durchweg in deutscher Sprache gesungen wurde, fand eine enthusiastische Aufnahme. Richard Strauß, der wiederum das Orchester dirigierte, mußte zum Schluß auf der Bühne erscheinen und dankte, umgeben von den Darstellern, für die ihn dargebrachten Beifallskundgebungen. Lebhafteste Anerkennung wurde auch der von dem Oberregisseur der Kgl. Oper in Stuttgart, Dr. Hans v. Löwenfeld, geleiteten meisterhaften Inszenierung zuteil.

Der „Salon der Humoristen" ist das Neueste in unserem Zeitalter der Kunstausstellungen. Er wird in kurzem in den Champs-Elysées in Paris eröffnet werden. Eine Reihe angesehener Schriftsteller und Herausgeber der bedeutendsten Witzblätter verschiedener Länder hat sich zur Unterstützung der Idee bereit erklärt, und auch ein künstlerisches Komitee hat sich gebildet, zu dem die bekanntesten humoristischen Zeichner in Frankreich, u. a. Caran d'Ache, Guillaume, Sem, Léandre, Chéret und Willette, gehören. Der Salon, der am 25. Mai eröffnet werden soll, soll etwa 300 Werke von satirischen Zeichnungen aus Paris, London, Berlin, München und St. Petersburg enthalten.

Der Wiener Männergesangverein in New York. Das erste Konzert des Wiener Männergesangvereins in New York war ein sehr großer Erfolg. Alle Plätze waren im Vorverkauf verkauft. Der Verein sang unter teilweiser Begleitung des Philharmonischen Orchesters zwölf Nummern, welche die Zuhörer zur Begeisterung hinrissen. Vornehmlich gut gelangen Brahms' „Wiegenlied", ferner Heubergers „Tiroler Nachtwache", Othegravens „Leiermann", das Volkslied „Der Scherenschleifer" und Strauß' „Wein, Weib und Gesang". Diese Nummern wurden stürmisch da capo verlangt, welchem Verlangen der Verein entsprach. Am Schluß wurden den Sängern große Ovationen dargebracht, besonders den Dirigenten Kremser und Heuberger. Die Blätter bezeichnen das Konzert als ein in New York einzig dastehendes künstlerisches Ereignis.

p. **Hochschulnachrichten.** Zum Kurator der Universität Bonn soll der Landrat a. D. Gustav Erbinghaus aus Köln ausersehen sein. Die Kuratorstelle der rheinischen Hochschule ist seit dem Ableben Exzellenz von Rottenburgs unbesetzt.

cb. **Bühnenchronik.** Regisseur Basil teilt mit, daß er nicht für den Direktorposten am Magdeburger Stadttheater kandidiert hat, sondern weiter am Münchener Hoftheater verbleibt.

r. **Kleine Mitteilungen.** In der fürstlichen Amalien-Stiftung zu Dessau wurde von Maler Schulze-Rose in einem Bild, dessen Urheber bis jetzt unbekannt war, ein echter Rembrandt entdeckt. — Villa Wesendonck am Traunsee, die Besitzung der Freundin Richard Wagners, ist in das Eigentum eines Wiener Großindustriellen übergegangen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstr. 38), 8. Mai

Aufgeboten: Friseur Klaus Reuter und Helene Sennewald (Neilliir. 133 und Krausenstr. 3).

Ehe schließungen: Fabrikarbeiter Otto Schönbrodt und Helene Osterlob (Wolfenbüttelstr. 7 und Burgstr. 54). Arbeiter Hermann Breitbarth und Franziska Werner (Böckstr. 5 und Albrechtstraße 12).

Geboren: Sanitäts-Sergeant im Füs.-Regt. 36 Max Engler S., Horst (Kurfürstenstr. 80). Arbeiter Otto Herrmann Zwill., Max und Paul (Trotharstr. 78). Straßenbahnschaffner Paul Richter S., Paul (Fellenstr. 1b). Maschinenputzer Gustav Kluge T., Liesbeth (Eichendorffstr. 4).

Gestorben: Rentiere Amalie Mörtzschke, 89 J. (Fleischerstraße 37). Bürgermeister a. D. Otto Fleischer, 50 J. (Kaiserstraße 24). Maurers Traugott Bär Ehefrau Karoline geb. Kreidel, 43 J. (Bismarckstr. 21).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 8. Mai.

Geboren: Schriftsetzer Karl Eckert S., Werner (Beesenerstr. 5). Mechaniker Louis Städel S., Max (Pfälzerstr. 1). Schirrmann Otto Thielecke S., Otto (Sagisdorferstr. 8). Hilfsprediger Hermann Schwahn S., Wolfgang (Steinweg 16). Drechslermeister Adolf Heynemann S., Hans (Oleariusstr. 8). Schneider Herm. Deutschbein S., Willy (Forsterstr. 21). Oberpostassistenten Hugo Bock S., Herbert (Forsterstr. 1). Arbeiter Hermann Butterling T., Margarete (Mansfelderstr. 47). Vermessungstechniker Max Schultze S., Fritz (Büchdorferstr. 6). Kellner Robert Koch T., Johanne (Martinstr. 7). Kaufmann Otto Böhme S., Heinz (Delitzscherstr. 23a).

Gestorben: Stadtrat a. D. Paul Colla, 79 J. (Riemeyerstr. 24). Arbeiter Franz Krämer, 40 J. (Albert Schmidtstr. 3). Bergmann Wilhelm Schorstein, 50 J. (Klinik). Schuhmachermeister Karl Elias, 73 J. (Klinik). Gutsbesitzer Otto Dandersiedt S., totgeb. (Klinik). Kupferschmieds Gustav Wellert Ehefrau, Amalie geb. Kixlo, 56 J. (Klinik). Schlossers Richard Weiland S., Richard, 7 Mon. (Klinik). Kaufmanns Friedrich Gleißenring Ehefrau, Amalie geb. Bauer, 52 J. (Siechenhausstiftung). Rentner Karl Ohme, 78 J. (Wörmlitzerstr. 6). Tischlers Paul Schmuck T., totgeb. (Grünstr. 7/8). Arbeiter Wilhelm Henze, 58 J. (Kleine Steinstraße 7). Privatmanns Friedrich Trautwein Ehefrau, Wilhelmine geb. Heller, 60 J. (Wöllbergerweg 19). Tischlers Paul Steinert S., Georg, 1 J. (Südstr. 62).

Meldungen vom 9. Mai.

Aufgeboten: Kaufmann und Zigarrenfabrikant Konrad Stieglitz und Anna Taubert (Cassel und Charlottenstr. 4). Dekorationsmaler Friedrich Dönges und Martha Döhler (Wegscheiderstr. 30 und Bruckdorferstr. 2).

Gestorben: Ww. Berta Schweitzer geb. Barth, 78 J. (Klinik). Ww. Wilhelmine Nette geb. Lauterbach, 78 J. (Taubenstr. 21).

Auswärtige Aufgebote.

Lokomotivhilfsheizer Herm. Reinig u. Marie Schimpf (Leipzig u. Querfurt). Maurer Alfred Wundrack u. Martha Wetzel (Zeitz). Geschirrführer Ludwig Müller u. Anna Hellmuth (Wolfshedt).

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.)

(Nachdruck verboten.)

11. Mai: Heiter bei Wolkenzug, warm, etwas Regen.
12. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitter, Regen.
13. Mai: Wenig verändert, warm, schwül.
14. Mai: Heiter bei Wolkenzug, warm, Neigung zu Gewitter.
15. Mai: Schwül, wolkig, teils heiter, Gewitter, Regen.

Meteorologische Station zu Halle.

	8. Mai 9 Uhr abends	9. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754,4	754,6
Thermometer Celsius	17,7	15,9
Rel. Feuchtigkeit	40 %	67 %
Wind	SO 2	S 1

Maximum der Temperatur am 8. Mai: 22,4° C.
Minimum in der Nacht vom 8. zum 9. Mai: 12,9° C.
Niederschläge am 9. Mai 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

	9. Mai 9 Uhr abends	10. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	757,6	758,5
Thermometer Celsius	14,0	13,6
Rel. Feuchtigkeit	64 %	70 %
Wind	NNW 2	NNW 3

Maximum der Temperatur am 9. Mai: 20,5° C.
Minimum in der Nacht vom 9. zum 10. Mai: 9,7° C.
Niederschläge am 10. Mai 7 Uhr morgens 0,0 mm.

Leitung: J. V.: Dr. Fritz Wichmann.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Jede Mutter sollte bei Verstopfung, träger Verdauung und den daraus hervorgehenden Beschwerden ihrer Kinder

Califig das wohlschmeckende, sicher und mild wirkende Abführmittel, anwenden.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandt.: Syr. Fixi Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Ext. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Blusen in Wolle, Seide, Leinen, Batist, Pongé, Mousseline.

Fussfreie Röcke. Staubmäntel. Reise-Kostüme. Leinen-Kleider. Seidene Kleider. Mousseline-Kleider. Taffet-Boleros. Fichus. Spitzen-Umhänge. Seidene Paletots.

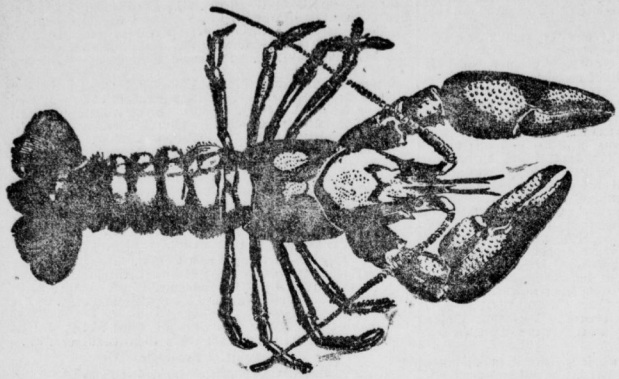
Reichhaltigste Auswahl aparter Neuheiten in jeder Preislage.

Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070510015/fragment/page=0003

Der Reichshof.

Die Krebs-Saison hat begonnen.



4 Stück mittelgrosse Edelkrebse	60 Pf.
10 Krebsschwänze mit Rührei	80 Pf.
15 Krebsschwänze in Dillsauce	80 Pf.
12 Krebsschwänze mit Stangenspargel	1 M.
20 Krebsschwänze mit Majonnaise	1,50 M.
2 Krebspastetchen	80 Pf.
Krebsragout	60 Pf.
Krebssuppe	35 Pf.

Infolge grösserer Nachfrage werden Edelkrebse von Jahr zu Jahr teurer. Als Ersatz dafür werden jetzt vielfach galizische Krebse verwendet, die wegen ihrer Minderwertigkeit vor 10 Jahren in Norddeutschland überhaupt nicht gegessen wurden. Kenntlich sind die galizischen Krebse an der rauhen Schale und — wenn gekocht — an der blassroten Farbe. Damit sich meine Gäste selbst darüber ein Urteil bilden können, gebe ich auf 4 Stück Edelkrebse einen galizischen Krebs gratis.

H. Micha.

Süssmilch's

Walhalla-Theater.

Man muß Cotta und Dell Oro gehört und Germanias, Kaplick und Riogokus gesehen haben.

Sing-Akademie

(Dirigent: Professor O. Reubke)

Konzert am **Mittwoch, 15. Mai,** abends 8 Uhr, in den **„Kaisersälen".**

I. **Johannes Brahms:**
- a. **Tragische Ouvertüre** für Orchester.
- b. **Schicksalslied** für Chor und Orchester.
- c. **Rhapsodie** für Altsolo, Männerchor und Orchester.

II. **Franz Schubert:**
- **Symphonie** in C-dur für Orchester.

Alt-Solo: Frau Professor **Mathilde Schmidt-Haym.**

Orchester: Die Kapelle des Füs.-Rgts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. No. 36).

Karten zu 3,10, 2,60, 2,10, 1,55 und 1,05 Mark, sowie Musikführer mit Text a 20 Pfg. in der

Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Die 23. Jahresversammlung

der

Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt

findet **Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Juni 1907** in **Nordhausen** im Restaurant **„Zur Hoffnung"** statt.

Verhandlungsgegenstände u. a.: „Die Ausweisung als kriminal-politische Maßnahme", „Alkohol und Verbrechen".

Halle a. S., im Mai 1907. **Der leitende Ausschuß.**

Köckers Schwimm- u. Badeanstalt

heute eröffnet.

Carl Köcker.

Wildbad (Württemb. Schwarzwald)

Endstation der Linie Pforzheim-Wildbad.

Warme, seit Jahrhunderten bewährte **Heilquellen** geg. Rheumatismus u. Gicht, Nerven- u. Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen, Folgen von Verletzungen, chron. Leiden der Gelenke u. Knochen. **Dampf- und Heissluftbäder, Massage, Schwimm-Neubau Rechwed. Kneippmanstik,** Sommerfrische, berühmte Enz-bad, **Luftkuren** (450 m ü. d. M.), Kurkapelle, Theater, Fischerei. Promenade, herrliche Tannenwälder,

Prospekte durch die **Kgl. Badverwaltung.**

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

Gastspiel des **„Hamburger Metropol-Theaters."**
Dir.: **Ernau-Ewald.**

Nur noch wenige Tage!

„Die Bade-Engel von Ostende"

Gr. Burleske mit Gesang und Tanz in 2 Bildern von Ernau-Ewald.

Hierauf:

„Die lustige Witwe in zweiter Ehe."

Fortsetzung der Orig.-Operette „Die lustige Witwe" von Lehár.

Allabendlich:

Stürmischer Lacherfolg!

Auswärtige Theater.

Sonnabend den 11. Mai 1907.

Leipzig. Neues Theater: Ein Sommernachtstraum. — Altes Theater: Der blaue Klub. — Leipziger Schauspielhaus: Der Kaufmann von Venedig. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): Cousin Bobby.

Privat-Tanzunterricht erteilt ungenniert zu jeder Zeit **Ad. Fröbe,** i. Wuchererstr. 46 D.

5% in Rabatt-Spar-Marken.

Spazierstöcke

empfiehlt in den neuesten Mustern sehr preiswert

Albin Hentze,
24 Schneerstraße **24.**

Den Kindern ein Genuss der Hausfrau eine Freude

ist ein Kuchen aus **LIEBIG'S Backpulver** durch die vielen Gratis-Zugaben.

Zu haben bei **Otto Noak.**

Gernrode a. Harz

beliebteste **Sommerfrische des Unterharzes, 230 m ü. d. M.,** herrliche **Umgebung, billige Wohnungen.** Ausgangspunkt der beliebtesten Harzpartien. Stat. der Bahn Quedlinburg—Ilsenburg und Gernrode—Alexisbad—Nordhausen. Auskunft über Wohnungen 2c. beantwortet der **„Verschönerungsverein."**

Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft zu Waldau bei Osterfeld, Bez. Halle a. S.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** findet **Donnerstag, den 27. Juni a. cr., nachmittags 1 Uhr** im **„Hotel zum mutigen Ritter"** in **Köln** statt, wozu wir unsere Aktionäre ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts über das Geschäftsjahr 1906/07, Vorlegung der Bilanz und Erteilung der Entlastung der Verwaltungsorgane.
2. Beschluß über Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Herren Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien bis zum 24. Juni a. cr. bei den Herren **Reinhold Steckner, Halle a. S., Kühne & Ernesti, Zeitz,** oder beim Vorstande der Gesellschaft auf Fabrik Waldau bei Osterfeld, Bez. Halle a. S., deponiert haben. Werden statt dessen die Aktien bei einem Notar hinterlegt, so ist dies binnen gleicher Frist dem Vorstande nachzuweisen.

Der Aufsichtsrat.
H. Bunge.

Garten- u. Balkon-Möbel,

Zelte, Zeltbänke, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen

empfiehlt billigst

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

Kutschgeschirre in großer Auswahl empfiehlt,

Ausverkauf von Koffern u. Taschen

zu herabgesetzten Preisen

Bernhard Herrmann, Sattlermeister, Gr. Brauhausstr. 3.

Führer durch Halle a. S.

und seine

staatlichen und städtischen Einrichtungen und Anstalten.

Mit Unterstützung des Magistrats und zahlreicher Fachmänner herausgegeben von

G. Genzmer (Stadtbaurat) und **Dr. O. Förtsch** (Stadtrat)

5. und 6. Tausend. Mit 14 Vollbildern, Stadtplan, Karte der Umgegend 2c.

Oktav, 117 Seiten, eleg. gebunden 1 M. geheftet 80 ₰

Kein landläufiger Führer mit zusammengestellten, oberflächlichen Angaben.

Autoritative Abhandlungen über alle baulichen, wirtschaftlichen, kunstgeschichtlichen und sonstigen öffentlichen Anlagen und Einrichtungen von Männern der Wissenschaft und Verwaltung erheben das Werk zu einem Handbuch der Heimatkunde und Stadtgeschichte.

Halle a. S. **Otto Hendel.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070510015/fragment/page=0004